



Wo ackerst du so?

... Landwirtschaft vor der
... eigenen Haustür

Inhalt

Editorial	3
Thema	4
Landwirtschaft - eine Branche mit Zukunft	4
Wo ackerst du so? Die KLJB Bayern und der Pflug, ...	6
Interview mit dem BioBauernhofbetrieb der Familie Bieber in Kürnach	8
Umfrage unter KollegInnen	10
Wie viel Landwirt steckt in dir?	12
Pinnwand	14
Impuls	17
BDKJ	18
kja	24
Verbände	26
Regionen	28
Leute und Fakten	30

REDAKTIONSSCHLUSS
DER NÄCHSTEN
AUSGABE: 1. Mai 2018

Thema: Jugend-
spiritualität

Impressum

Herausgeber:

Bund der Deutschen Katholischen
Jugend (BDKJ) Diözesanverband
Würzburg

Mitherausgeber:

Kirchliche Jugendarbeit
Diözese Würzburg (kja)

Verantwortlich:

Maximilian Will

Redaktion:

Verena Hack, Christina Lömmer,
Matthias Muckelbauer, Theresa
Schaper, Maximilian Will

Kontaktadresse:

Redaktion - Meteorit
Kilianeum - Haus der Jugend
Ottostraße 1, 97070 Würzburg
fon: 0931 386-63141
E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de
www.bdkj-wuerzburg.de

Layout:

Selina Seubert

Lektorat:

Maximilian Will

Druck:

Druckerei Lokay e. K., Reinheim

Auflage:

2.000 Stück

Bezugshinweis:

Kostenloser Bezug über die
BDKJ-Diözesanstelle

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

jeder kennt den Ausdruck „Du bist aber schwer am ackern“. Seinen Ursprung hat er im Gebrauch „auf dem Felde ackern“, mit der Bedeutung, den Boden mit dem Pflug zu bearbeiten. Dies signalisiert ein hartes und fleißiges Arbeiten an einer Sache.

Das Einkaufen ist zwar mittlerweile zu einem Erlebnis geworden, trotzdem muss man sich auch hier durch eine riesige Produktauswahl „ackern“. Durch den individuellen Anspruch der Verbraucher ist die Vielfalt gestiegen, aber auch das Interesse an einer Auseinandersetzung mit den erworbenen Produkten.

Was ist drin, wo kommt es her, ist es fair gehandelt und hat es genug Nährstoffe / keine Zusatzstoffe? Kommt es aus der Region und ist es bio? Und wie funktioniert das alles? Die Nachfrage an (Bio-) Produkten aus der Region wächst und wäre ohne die Landwirtschaft vor unserer eigenen Haustüre nicht möglich. Mit diesen Fragen und weiteren möchten wir uns der aktuellen Ausgabe widmen.

Frau Maria Flachsbarth beschreibt die derzeitigen Chancen und

Herausforderungen unserer Landwirtschaft (S. 4/5), und Christina Kornell erklärt und, was das alles mit Jugendarbeit zu tun hat (S. 6/7). Außerdem haben wir uns zum Exklusivinterview mit einem Biobauern getroffen, der uns einen spannenden Einblick in seine tägliche Arbeit gewährt (S. 8/9).

Sie können herausfinden „Wie viel Landwirt“ in Ihnen steckt (S. 12) und sich gedanklich mit vielen Tipps und Tricks schonmal auf das Frühjahr einstellen.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen viel Freude mit dieser Ausgabe. Aber vor allem eine schöne Winterzeit mit vielen erholsamen und besinnlichen Momenten sowie einen guten Start ins Jahr 2018.

Für das Meteorit-Redaktionsteam

Theresa Schaper
Jugendbildungsreferentin

Landwirtschaft – eine Branche mit Zukunft



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Landwirtschaft und Ernährung sind Lebensthemen, die uns alle angehen; allerdings ist die Landwirtschaft kein Wirtschaftszweig wie jeder Andere. Sie produziert zum einen hochwertige, gesunde und sichere Lebensmittel, zum anderen schützt sie in Respekt vor der Schöpfung unsere einzigartige Kulturlandschaft. Als Motor für das Leben und Arbeiten in unseren ländlichen Regionen trägt sie maßgeblich zum Erhalt von Tradition und Brauchtum bei.

Rund 275 000 Betriebe bilden die Grundlage für die Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft. Dabei ist die Agrar- und Ernährungswirtschaft mit ihren rund 4,5 Millionen Beschäftigten ein starker Wirtschaftsfaktor. Sie stellt jeden 9. Arbeitsplatz und trägt rund sechs Prozent zur Bruttowertschöpfung im Land bei.

In Deutschland gibt es nicht die eine Landwirtschaft. Vielmehr umfasst sie neben großen Betrieben und kleinen Höfen auch konventionellen und ökologischen Anbau sowie globale und regionale Wertschöpfungsketten. Der Anteil familiengeführter Betriebe liegt in Deutschland immer noch bei fast 90 Prozent.

Unsere Land- und Ernährungswirtschaft ist im europäischen und internationalen Markt gut aufgestellt - sie ist auf dem Wochenmarkt wie

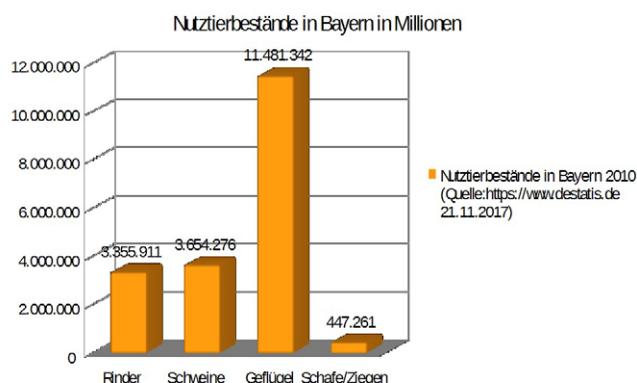
auf dem Weltmarkt anzutreffen. Der Export landwirtschaftlicher Produkte hat an Bedeutung gewonnen, da unsere heimischen Erzeugnisse weltweit anerkannt und beliebt sind. Hauptabnehmer sind die europäischen Nachbarstaaten, die USA und China; nur ein Bruchteil wird nach Afrika exportiert. Unsere Bäuerinnen und Bauern verdienen heute indirekt jeden dritten Euro mit dem Export. Diese Potenziale müssen wir auch weiterhin nutzen und uns beim Export unserer hochwertigen Lebensmittel auf kaufkräftige, aufnahmebereite Märkte konzentrieren. Die Wertschöpfung aus den Agrarexporten sichert und schafft zahlreiche Arbeitsplätze in Deutschland - insbesondere in den ländlichen Räumen.

Gleichwohl steht die Landwirtschaft vor großen Herausforderungen. Auf der einen Seite muss die Ernährung einer weiter

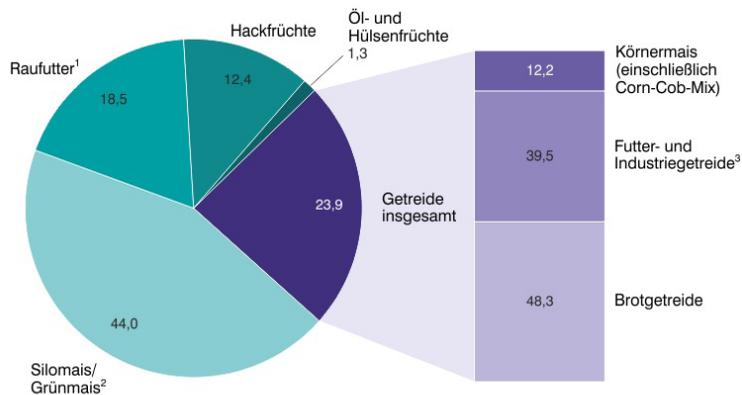
wachsenden Weltbevölkerung mit gesunden und sicheren Lebensmitteln gewährleistet werden. Auf der anderen Seite müssen begrenzte natürliche Ressourcen geschützt und schädliche Einflüsse auf Klima und Umwelt minimiert werden. Deutsche Landwirte müssen heute nicht nur wettbewerbsfähig, sondern auch nachhaltig wirtschaften, indem sie den hohen europäischen Umwelt-, Tierschutz- und Lebensmittelsicherheitsstandards gerecht werden und sich gleichzeitig auf dem Weltmarkt behaupten.

Die kontroverse Diskussion über die moderne Landwirtschaft in der Gesellschaft weist auch darauf hin, dass heute nur noch wenige Verbraucherinnen und Verbraucher einen unmittelbaren Bezug zur Erzeugung von Lebensmitteln haben. Die Landwirtschaft, die heute in Zeitschriften und Werbebildern gezeigt wird, entspricht nur noch selten der Realität auf den Höfen. So hat sich bei Vielen ein idealtypisches Bild einer längst vergangenen Landwirtschaft eingepreßt, das der Wirklichkeit nicht standhalten kann. Gleichzeitig wird überliefertes Wissen über Lebensmittel und deren Entstehung wiederentdeckt. Menschen blättern in Omas Kochbüchern, interessieren sich für alte Obst- und Gemüsesorten und bringen dieses traditionelle Wissen mit neuen Trends zusammen.

Seit einigen Jahren werden verstärkt regionale oder ökologische Erzeugnisse nachgefragt. Die Menschen vertrauen in regionale Strukturen und wertschätzen die frischen, saisonalen Produkte. Mittlerweile ist der ökologische



Erntemengenanteile der Fruchtartgruppen in Bayern 2015
in Prozent



1 Erntemenge in Heu (reduziert um 15 % Restfeuchtigkeit).
2 Mit 35 % Trockenmasse.
3 Einschließlich Getreide zur Ganzpflanzenernte.

Bayerisches Landesamt für Statistik 2016

Landbau neben dem konventionellen Landbau eine wichtige Säule der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft. Mit der „Zukunftsstrategie Ökologischer Landbau“ werden wir die Umstellung landwirtschaftlicher Betriebe auf den ökologischen Landbau in Deutschland erleichtern und das Ziel, 20 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche in Deutschland ökologisch zu bewirtschaften, schneller erreichen. Unsere Landwirtschaft soll die Chancen nutzen können, die der wachsende Absatzmarkt vor ihrer Haustür bietet.

Angesichts der veränderten gesellschaftlichen Erwartungen an die Landwirtschaft dürfen wir die Landwirte nicht allein lassen. Es ist die Aufgabe der Politik zwischen den sich entfremdenden Positionen zu vermitteln und Brücken zu bauen. Da diese Herausforderungen nur gemeinsam mit der Landwirtschaft lösbar sind, haben wir in

einem Dialog auf Augenhöhe, unter dem Motto „Miteinander reden statt übereinander urteilen“, für das gegenseitige Verständnis von Landwirtschaft und Gesellschaft geworben. Die Ergebnisse sind in das Grünbuch „Ernährung, Landwirtschaft, Ländliche Räume“ eingeflossen.

Es wird kein weiter so geben. Die Landwirtschaft muss sich weiterentwickeln und wo erforderlich, an sachgerechten Verbesserungen und Korrekturen von Fehlentwicklungen mitarbeiten. Wir haben klare Regeln für Nachhaltigkeit im Umgang mit Natur, Umwelt und Tierwohl: auf wissenschaftlicher Basis begründet, praxistauglich und vor allem im Dialog mit allen Beteiligten. Gemeinsam mit der Land- und Ernährungswirtschaft arbeiten wir daran, durch praktische und zielgerichtete Maßnahmen die gesellschaftliche Akzeptanz der landwirtschaftlichen Nutztierhal-

tung zu stärken und uns für mehr Tierwohl einzusetzen. Aber die Vorstellung, dass Landwirtschaft völlig ohne jede Beeinträchtigung von Tier und Umwelt betrieben werden kann, ist nicht realistisch. Wesentlich ist, dass Verantwortung das Wirtschaften bestimmen muss.

Die Landwirtschaft der Zukunft braucht Perspektiven, die gleichermaßen wirtschaftlich tragfähig, ökologisch verträglich und gesellschaftlich akzeptiert sind. Die Landwirtschaft der Zukunft behält so ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft.



Dr. Maria Flachsbarth (CDU) ist Mitglied des Deutschen Bundestages und Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft und Präsidentin des Katholischen Deutschen Frauenbundes.

Wo ackerst du so? Die KLJB Bayern und der Pflug.

Kreuz und Pflug werden zum Zeichen. Zum Zeichen einer Gemeinschaft. Zum Logo der KLJB in ganz Deutschland. Das Kreuz steht - jedem klar - für unseren katholischen, christlichen Glauben und unseren Wunsch nach Gemeinschaft unter dem Schutz Gottes. Der Pflug steht für unsere Arbeit im AVÖ-Bereich, ausgesprochen Agrar-, Ökologie- und Verbraucherschutz. So heißt es dazu in den Leitlinien der KLJB: Landwirtschaftlich - ökologisch - nachhaltig



Landwirtschaft in Bayern

Schauernachrichten über die Landwirtschaft sind in allen Medien mittlerweile scheinbar zum Normalfall geworden. Probleme über Probleme und Beschwerden darüber, was LandwirtInnen so alles falsch machen, gehören irgendwie zum guten Ton. Doch die Trends in Bayern gehen in eine gute Richtung. Direktvermarktung auf den Höfen wird beliebter denn je, LandwirtInnen öffnen ihre Tore, um mit VerbraucherInnen ins Gespräch zu kommen und die Tierschutzmaßnahmen werden verstärkt. Das passiert natürlich nicht überall und Ausnahmen gibt es leider immer wieder: Menschen, die mit den Ressourcen „Boden“, „Wasser“ und „Leben“ reinen Profit machen wollen. Aber es geht auch anders, das zeigen zahlreiche LandwirtInnen in Bayern, zum Beispiel die Betriebe der Ökomodelregionen.

KLJB & die Landwirtschaft

Durch unser Profil als Landjugend haben viele unserer Mitglieder einen Bezug zur Landwirtschaft und den damit verbundenen Tätigkeiten. Auch unter unseren Mitgliedern gibt es junge LandwirtInnen. Das bewegt uns dazu,

die Landwirtschaft der Zukunft zu hinterfragen und diese mitzugestalten. Das eben für uns, eine Landwirtschaft, die sich im Kleinen strukturiert. Das Beispiel hierfür ist der landwirtschaftliche Familienbetrieb. Fragen der Zukunft sind auch, wie Landwirtschaft ökologischer, nachhaltiger und klimagerechter werden kann. Mit diesen Themen setzten wir uns in den Arbeitskreisen auf Diözesan- und Landesebene auseinander, aber auch in der Arbeitsgemeinschaft der Landjugend (KLJB, Bayerische Jungbauernschaft, Evangelische Landjugend) auseinander. Auch im Bayerischen Bauernverband, dessen anerkannte Jugendorganisation wir neben den zwei oben genannten Verbänden sind, bringen wir uns in verschiedenen Gremien ein und versuchen, neue Impulse zu setzen. Dabei versuchen wir immer, die Landwirtschaft, wie sie derzeit ist und die Zeit, die es für manche Veränderungen braucht, im Hinterkopf zu behalten, bevor wir wahllos Forderungen stellen. Der Schutz der Tiere, die Qualität der Böden sowie des Wassers und die Einsparung von Treibhausgasen in der Landwirtschaft kann nur verbessert werden, wenn alle gemeinsam an einem Strang ziehen.

So versuchen wir als Jugendverband auch vermittelnd tätig zu werden, beispielsweise zwischen Bauernverband und kirchlichen Organisationen. Das Thema Bildung spielt für uns im gesamten Diskurs die tragende Rolle. Wir wollen einerseits unsere Mitglieder bilden, was wir zum Beispiel mit dem Studienteil „Auf der Suche nach dem Pflug“ auf unserem Landesausschuss im Herbst bezwecken, andererseits fordern wir eine Veränderung und damit Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten junger Menschen in den Ausbildungswegen der Landwirtschaft.

Unsere Ziele dürften klar geworden sein: Bildung, aktiver Klimaschutz, kleinstrukturierte, regionale Landwirtschaft, verbesserter Tierschutz und ein ressourcenschonender Umgang mit Wasser, Boden und Energie, kurzum: der Schöpfung mit Respekt begegnen, sie schützen und für unsere nachfolgenden Generationen lebenswert erhalten und gestalten.

Jugendverbandsarbeit und Landwirtschaft - warum ist das wichtig?

Viele junge Menschen, die ich treffe und welchen ich von meinem Ehrenamt in der KLJB erzähle, wundern sich, dass wir uns mit dem Thema Landwirtschaft beschäftigen. Für uns steht es jedoch außer Frage, dass sich junge Menschen damit auseinandersetzen müssen, welche Struktur die Landwirtschaft in ihrem Land und auch weltweit haben soll. Denn daran hängt so einiges. Unser täglicher Konsum entscheidet darüber, ob der Trend weiterhin zu

riesengroßen Ställen und Nitratproblemen im Grundwasser geht oder ob sich etwas verändert. Deshalb ist es uns so wichtig, im Verband und damit bei jungen Menschen ein Interesse für die Herstellung und den bewussten Einkauf ihrer täglichen Lebensmittel zu wecken. Dieses Interesse wollen wir in unserem Verband, aber auch in anderen Jugendverbänden, gerade auch in der katholischen Kirche verbreiten. Es ist wichtig, Zustände wie die Verstöße gegen den Tierschutz oder die großen Mengen an Treibhausgasen, die durch unseren Fleischkonsum entstehen, zu benennen und daran zu arbeiten, diese zu ändern. Aber Forderungen an Politik und Kirche machen unserer Meinung nur dann Sinn, wenn wir auch selbst bereit sind, aktiv zu werden.

Was kann ich also tun?

Das Argument „Ich allein kann da doch eh nichts machen“ zählt ganz einfach nicht! Du und ich können etwas bewegen! Informiere dich zum Beispiel in deinem Dorf darüber, welche LandwirtInnen es gibt und welche Produkte du direkt vom Hof kaufen kannst. Dies spart dir Zeit und du erhältst Produkte, die du frischer nicht kaufen kannst. In deiner Stadt gibt es sicherlich einen Bauernmarkt; auch dort kannst du dich genau über die Herkunft der Lebensmittel informieren und beispielsweise Tierschutzmaßnahmen erfragen. Auch wenn es manchmal mühsam erscheint. Informiere dich über die Herkunft deiner Lebensmittel, kaufe regional und saisonal ein und vermeide wo es nur geht das

Wegwerfen von Nahrung! So tust du etwas für eine Veränderung in der Landwirtschaft, für den Klimaschutz und nicht zuletzt für deine Gesundheit und dein Wohlbefinden.



Christina Kornell ist Landesvorsitzende der KLJB Bayern und für den AVÖ-Bereich (Agrar-, Ökologie- und Verbraucherschutzfragen) zuständig. Sie beendet derzeit ihr Studium der Sozialen Arbeit an der Katholischen Hochschule in Benediktbeuern.

Interview mit dem BioBauernhofbetrieb der Familie Bieber in Kürnach

Milch, Butter, Eier und viele weitere Lebensmittel finden wir in unseren Supermärkten, die für uns als selbstverständlich angesehen werden. Darunter sind die sogenannten „BIO“-Produkte hoch im Kurs bei den Endverbrauchern. Was macht folglich Biobauern aus und wie „ackert“ man denn nun wirklich vor Ort? Das Redaktionsteam hat hierzu den Familienbetrieb Bieber in Kürnach kennen gelernt und interviewt.

Guten Morgen Friedbert Bieber und Matthias Bieber. Stellen sie sich und ihren Biolandhof gerne einfach kurz vor. Wie sind sie außerdem zu dem Beruf Landwirt gekommen?

Friedbert Bieber (Vater):
Unser Hof existiert seit 200 Jahren. 1984 entschied ich mich als Quereinsteiger (ich arbeitete vorher als Schlosser), den Hof meines Vaters zu übernehmen und lernte innerhalb von 3 Semestern den Landwirt. Mein Vater hat bereits den Hof sehr „traditionell“ bewirtschaftet ohne viele chemische Pflanzenschutzmitteln. Deshalb stellten wir dann komplett auf ökologischen Landbau um und die Vermarktung mit Hofladen und Weiterverarbeitung musste entsprechend aufgebaut werden.



Herr Bieber im eigenen Hofladen.

Matthias Bieber (Sohn):
Ich habe Landwirt gelernt und zusätzlich den Meister im Fach ökologischer Landbau absolviert. Mit dem Meister dürfte ich auch

offiziell externe Lehrlinge ausbilden.

Toll gibt es denn also auch Lehrlinge oder zusätzliche MitarbeiterInnen, die sie angestellt haben?

Friedbert Bieber:
Momentan ist es ein Familienbetrieb. Es muss ja auch alles rentabel bleiben. Meine Frau übernimmt den Hofladen mit Unterstützung unserer Tochter. Für die Ernte haben wir zusätzliche SaisonarbeiterInnen angestellt. Diese sind aber oftmals Familienmitglieder und Freunde / Bekannte aus dem Ort.

Was betreiben sie alles und wie wird es vermarktet?

Friedbert Bieber:
Wir bauen unterschiedliche Getreidesorten, Zuckerrüben und Gemüse, Luzerne usw. auf ca 40 Hektar Land an. Wir besitzen 14 Milchkühe und besitzen Kühe und Bullen zur Nachzucht. Die Kälber werden selbst aufgezogen und stehen nicht zum Verkauf. Geschlachtet wird bei einem externen Metzger. Unser Getreide bringen wir zu einem Müller in Volkach.

Darüber hinaus besitzen wir ca 100 Hühner. Diese werden, wenn sie nicht mehr viele Eier legen geschlachtet. Diese Produkte verkaufen wir dann in unserem eigenen Hofladen.



Freilaufende Hühner des Hofes mit viel Platz entsprechend der Biolandrichtlinien.

Fleisch gibt es bei uns auf Nachfrage bzw. Bestellung zu kaufen.

Darüber hinaus beliefern wir über einen Zweithändler unsere Kartoffeln zu tegut. Dieser Verkauf nennt sich „Kartoffel mit Gesicht“¹. Man kann folglich zurück verfolgen wo die Kartoffel ursprünglich herkommt, da jeder Bauer eine Bezeichnungsnummer erhält.

Wie sieht ein normaler Tagesablauf bei euch aus?

Matthias Bieber:
Wir starten meist zwischen 7 und 7:30 Uhr im Stall bei den Kühen mit melken, einstreuen und füttern. Das dauert circa



Säuberungsmaschine für Getreide.

eine Stunde. Danach hängen die Arbeiten immer von der Jahreszeit ab. Derzeit stehen Reparaturen an den Geräten an, zu anderen Jahreszeiten wird auf dem Feld gepflügt, gesät oder geerntet. Am Abend zwischen 17:30 und 18:30 Uhr geht es dann noch einmal in den Stall zum Melken, Einstreuen und füttern.

Auch gehört das Produkte vorbereiten zum Verkauf dazu.

Wie unterscheidet sich ihr Biohof von anderen kommerziellen Bauernhöfen?

Friedbert Bieber:

Wir halten die Richtlinien der EU-Ökoverordnung ein und sind GLOBALG.A.P zertifiziert. Zusätzlich gehören wir dem Anbauverband „Bioland“ (andere Verbände wären beispielsweise Biokreis oder demeter) an. Die Einhaltung der Bioland-Richtlinien (zusätzlich) bei Anbau, Tierhaltung und Verarbeitung ist durch regelmäßige Kontrollen gewährleistet.

Unsere Tiere erhalten nur eigens produziertes Futter (Heu, Luzerne, Gras, etc.). So können wir sicherstellen, dass keine chemischen Stoffe oder Sonstiges in unseren Kreislauf gerät.

Wir arbeiten dementsprechend auch mit dem Jahreskreislauf der Natur, denn der Fruchtwechsel ist das A und O. Als Beispiel dient uns der Zwischenfruchtanbau als Futtermittel für unsere Tierhaltung, reichert aber den Boden auch mit Nährstoffen an und kann als Düngelieferant dienen.

Woran sehen sie also auch zukünftige Chancen und Herausforderungen für ihre Arbeit?

Friedbert Bieber:

Wenn alle Bauern sich an die „Bio“-Vorschriften halten würden, bin ich überzeugt davon, dass wir mehr Chancen hätten die Weltbevölkerung zu ernähren. So würden keine Monokulturen entstehen und auch keine Überproduktion. Wenn ich nur eigenes Futter verwende, dann entsteht auch keine Überdüngung und der Boden reichert sich selbstständig wieder an. Dies nutzt auch der Artenvielfalt und Lebewesen.

Und zum Schluss, was macht sie als Bio-Landhof besonders?

F. und M Bieber:

Wir wollen „Bio“ erlebbar



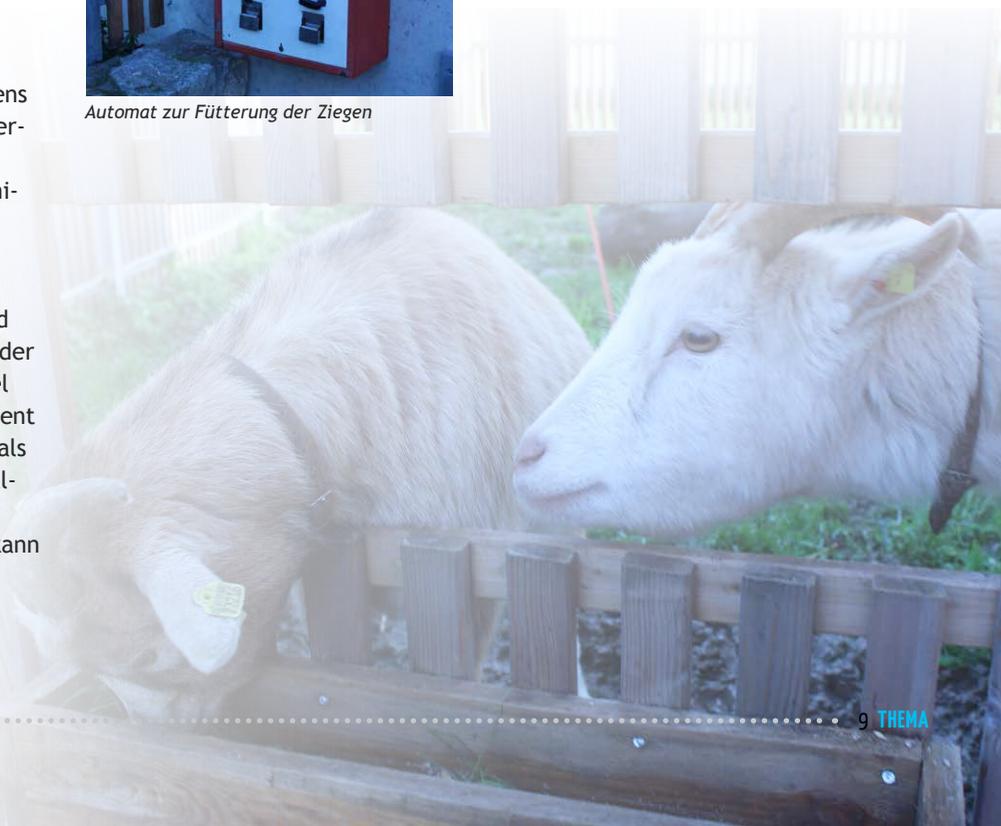
Automat zur Fütterung der Ziegen

machen. Unsere beiden Ziegen dürfen von Passanten gerne durch den Futterautomat gefüttert werden. Außerdem darf man bei uns auf Nachfrage auch gerne mal in den Stall schauen. Wir stehen im Kontakt mit den Ortsbewohnern und vernetzen uns mit anderen Biobauern, Müllern und Metzgern im Umkreis.

Herzlichen dank, für diesen Einblick in ihren Hof und Arbeit.



Die Landwirte Matthias und Friedbert Bieber



Umfrage unter KollegInnen



„Weißt du eigentlich, wie Sauerampfer schmeckt?“ „Probier doch mal unsere Parakresse - die prickelt so lustig im Mund und man hat dann ganz viel Spucke!“

Unsere Kinder spielen in unserem Garten und wie oft höre ich sie sagen, dass sie Kräuter naschen gehen! Sie wissen genau, dass sie Kräuter wie Sauerampfer, Schildampfer, Sauerklee, Zitronenmelisse oder Parakresse essen dürfen. Wenn sie dann Gerichte aus diesen Kräutern „kochen“, indem sie Himbeeren, Karotten, Nüsse oder Tomaten aus dem Garten holen und unter die Kräuter mischen, dann fühlen wir uns manchmal wie bei „The Taste“ und erleben kuriose oder köstliche Geschmacksexplosionen im Mund.

Mit einem Garten aufwachsen, nur das zu essen, was gerade reif ist, aus vielen Himbeeren auch mal gemeinsam Marmelade kochen oder aus gefallenen Äpfeln einen Apfelbrei - das ist für unsere Kinder normal. Sie wachsen damit auf, dass man beim Kochen in den Garten geht und die passenden Kräuter für einen Salat, Tee oder für eine Suppe holt. Sie wachsen damit auf, dass es uns wichtig ist, auf Regionalität und Saisonalität zu achten. Sie wissen, wo bei uns welche Kräuter wachsen, welches Obst oder Gemüse gerade reif ist und was sie ohne zu fragen, im Garten „naschen“ dürfen.

Was uns im Sommer sehr leicht fällt, schnell mal zu holen, wird für den Winter getrocknet, eingekocht oder eingefroren. Mittelpunkt ist für uns immer die Freude wahrzunehmen, wie etwas wächst, wie etwas schmeckt, wie beim gemeinsamen Kochen leckeres Essen entsteht und wie leicht und spielerisch es sein kann, selbst Obst, Gemüse oder Kräuter im Garten anzubauen.

Johanna Och, Jugendseelsorgerin



Mit sechs Freunden haben wir in der Zellerau einen Schrebergarten angemietet. Damit kein Stress entsteht: Jeder bringt so viel an Arbeit ein, wie er/sie möchte und erntet entsprechend seinen Wünschen. Klare Regeln haben wir nicht. Für mich bedeutet das, dass ich von Juli bis in den November Gemüse-Selbstversorgerin bin. Und auch von November bis März gibt es noch Chinakohl, Grünkohl und Feldsalat. Marmelade und Saft für das gesamte Jahr machen wir komplett selbst: Im Sommer versorgt uns der Garten, und im Winter bekommen wir manchmal Lageräpfel von den Eltern; außerdem haben wir Eingemachtes. Es ist ein bisschen Arbeit, aber es macht auch Spaß! Aktuell machen wir (dieses Jahr erstmalig) Sauerkraut selbst. Tatsächlich essen wir so im Winter - wie früher üblich - recht viel Kohl. Da ich aber ein paar Gläser Tomaten einkochen konnte, kann ich auch im Winter etwas Mediterranes kochen, ohne Einkaufen gehen zu müssen.

Vera Bellenhaus, Diplom Biologin



Die Begeisterung für den Wald und die dortigen Lebewesen ist aus dem Jägerdasein meines Vaters entstanden. Mit dem Wunsch eines Naturpädagogikscheins fing alles an und mündete dann schlussendlich in den Wunsch einen eigenen Jagdschein zu machen.

Das Interesse daran, am Gleichgewicht des Waldes beteiligt sein zu können, hat mich fasziniert. Aber dennoch bedeutet das Jägerdasein nicht nur das Tiere beobachten, sie im Winter unterstützen oder Lebensräume für sie zu erhalten bzw. zu schaffen, sondern eben auch den Überhang bei gewissen Tierarten einzudämmen, und Tiere zu „jagen“ und zu schießen.

Jagd ist angewandter Natur- und Tierschutz. Als solcher ist er nicht nur international anerkannt, sondern zur Erhaltung biologischer Vielfalt unverzichtbar.

Beim Jagdkurs lernt man somit auch, wie man geschossenes Wild nach Krankheiten überprüft und wie man es er- und zerlegt. Bei so einem Prozedere wird einem bewusst, wie viel Verantwortung man als Jäger hat, aber auch als Fleischesser.

Somit frage ich nun zweimal an der Frischetheke im Lebensmittelgeschäft nach, wo das Fleisch herkommt. Zusätzlich versuche ich beispielsweise abgepackte Wurstwaren, deren Herkunft sehr kryptisch ist, zu vermeiden.

Theresa Schaper, Jugendbildungsreferentin



Würzburg bietet unglaublich viele Möglichkeiten Lebensmittel bewusst zu konsumieren. Mich findet ihr vor allem am Bioland-Stand auf dem Markt und im Unverpackt-Laden. An diesen Lokalitäten schätze ich den freundlichen Umgang mit den Kunden, die Hohe Qualität der Produkte und dass der Einkauf ganz plastikfrei ablaufen kann. Im Angebot gibt es sämtliche Zutaten, die ich zum Kochen und Backen benötige. Und ganz nebenbei unterstütze ich gute Ideen und die Wirtschaft vor Ort.

Wichtig ist mir, dass der größte Teil meiner Lebensmittel bio, fair, regional und saisonal sind. Es soll nicht die eine gute Tat, sondern die Regel sein. Eine Bio-Metzgerei fehlt in meiner Liste, da ich nur vegetarisch und vegan koche.

Neben der Verantwortung, in der ich mich gegenüber meinen Mitmenschen und der Umwelt sehe, bin ich es mir auch selbst Wert gutes und gesundes Essen auf dem Tisch zu haben. Ich koche viele Dinge selbst, statt auf Fertigprodukte zurückzugreifen, was einerseits Spaß macht, aber auch Geld spart. Am Liebsten koche ich natürlich nicht nur für mich allein und teile gerne mit meinen Mitbewohnern, damit auch nichts übrigbleibt.

Anja Schraml, ????

Wie viel LandwirtIn steckt in DIR?

Hast du dich von unseren Beiträgen inspirieren und anstecken lassen? Möchtest du selbst aktiv in Richtung Nachhaltigkeit und Eigenanbau werden? Dann mach' jetzt unseren Test, wie viel LandwirtIn in dir steckt:

1. Hast du einen grünen Daumen?

- A Solange ich nur gießen muss, kann ich gut mit Pflanzen
- B Ja, ich werde auch von Freunden immer nach Tipps gefragt!
- C Nein, bei mir gehen sogar Stoffblumen ein.

2. Beschäftigst du dich gerne mit Tieren?

- A Auf jeden Fall! Mein Traum ist eigentlich ein Bauernhof mit Tieren jeder Art.
- B Ja, ich finde vor allem Insekten spannend.
- C In der Theorie gerne.

3. Nach welchen Kriterien kaufst du deine Lebensmittel?

- A Natürlich regional, saisonal, bio & fair!
- B Kaufen? Am liebsten ist mir Nachbars Garten oder die Balkon-Tomaten.
- C Beim Bio-Bauernhof nebenan.

4. Wie viel Zeit hast du für neue Hobbies?

- A Zeit? Was ist das?
- B Wenn es mir Spaß macht, kann ich sehr viel Zeit für Neues aufbringen.
- C Naja, so ein paar Stunden im Monat kann ich schon investieren.

5. Möchtest du gerne andere mit ins Boot holen?

- A Auf jeden Fall! Gemeinsam macht es mehr Spaß und der Austausch ist mir wichtig.
- B Ich suche vor allem etwas, dass ich für mich zum Ausgleich vom Trubel machen kann.
- C Ich möchte vor allem auch andere überzeugen und noch mehr Menschen auf das Thema aufmerksam machen!

6. Wie lebst du?

- A In der Stadt mit kleinem Balkon.
- B Auf dem Land - ich liebe die Wiesen und Felder um mich herum.
- C Am Stadtrand mit kleinem Garten.

7. Wie viel Geld kannst du in dein neues Hobby investieren?

- A Eher keins, aber ich bin super im Spenden generieren!
- B Etwas für den kleinen Geldbeutel müsste es schon sein.
- C Da geht auf jeden Fall was.

8. Kannst du deine eigene Meinung gut vertreten?

- A Ich mach lieber was für mich, statt mich vor eine Gruppe zu stellen
- B Mir ist es wichtiger, gemeinsam gute Lösungen zu finden.
- C Ja, das ist total mein Ding!

Auswertung

	1	2	3	4	5	6	7	8
A	2	2	1	1	3	1	1	2
B	3	3	2	3	2	3	2	3
C	1	1	3	2	1	2	3	1

8 - 11 politische Ebene

Mit dem Eigenanbau hast du es nicht so, aber das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit sind dir sehr wichtig. Wie wäre es, wenn du dich politisch engagierst? Und fürs grüne Gefühl kannst du ja mal eine Saatbombe in der Stadt fallen lassen.

15 - 17 Balkon/ Dachgemüse

Du liebst Pflanzen, hast aber weder das Geld noch die Zeit für großen Eigenanbau. Außerdem ist das Gärtnern für dich eher eine meditative Tätigkeit und hilft dir beim Abschalten. Pflanz doch für die nächste Saison auf deinem Balkon oder in deinem kleinen Garten ein paar Tomaten, Kartoffeln, Küchenkräuter oder Erdbeeren. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt und auch mit kleinen Pflanzen kann man Freunde schon mit einer selbstgemachten Marmelade erfreuen und selbst ganz stolz auf das Werk der eigenen Hände sein.

12 - 14 Insektenhotel/ Bienenkasten

Mit Pflanzen kannst du nicht so, aber dafür findest du auch die kleinen Tiere in der Stadt sehr spannend. Mit einem Insektenhotel bietest du für verschiedene Arten eine Überwinterungs- und Unterschlupfmöglichkeit und hilfst bedrohten Tieren vor dem Aussterben. Die gibt es schon für kleines Geld im Baumarkt, wenn deine zwei linken Hände dich daran hindern. Wer Insektenprofi werden will, kann es auch mal mit einem Bienenkasten versuchen. Auch den kann man schon auf dem Balkon aufstellen.

21-24 Eigenen Acker pachten

Du willst nicht nur kleine Brötchen backen, sondern gleich aufs Ganze gehen? Dann versuchs doch mal mit deinem eigenen Acker! Wer sich mit Gleichgesinnten zusammen tut hat weniger Arbeit und doppelt so viel Freude daran.

18 - 20 Schrebergarten/ Urban Gardening

Dein Balkon ist dir viel zu klein geworden für all deine Pflanztöpfe? Tu dich mit anderen zusammen und beteilige dich bei einem Urban Gardening Projekt in deiner Stadt! Du kannst nicht so mit fremden Leuten? Dann könnte ein Schrebergarten das Richtige für dich sein. Da bist du für dich und kannst dich nach Herzenslust noch mehr deinen Pflanzen widmen.

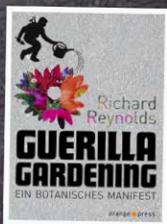


Buch



Wiebke Jünger: Stadtgrün statt grau: 61 DIY-Projekte fürs Urban Gardening

Während auf dem Land noch etliche Menschen einen eigenen Garten haben, um Gemüse und Obst anzubauen, sieht es in der Stadt damit oft anders aus. Sogenannte StadtgärtnerInnen versuchen aber aus den kleinsten Flächen vieles rauszuholen: Urban Gardening, Rooftop Gardening oder Vertical Gardening lauten die Schlagworte. Ob auf dem Balkon, auf dem Dach oder an grauen Betonwänden, es scheint fast alles möglich zu sein! In diesem Buch findest du neben vielen praktischen Tipps, wie du selbst Profi-StadtgärtnerIn werden kannst Informationen zu Urban Gardening Initiativen und Möglichkeiten auf städtischen Flächen den grünen Daumen kreativ werden zu lassen.



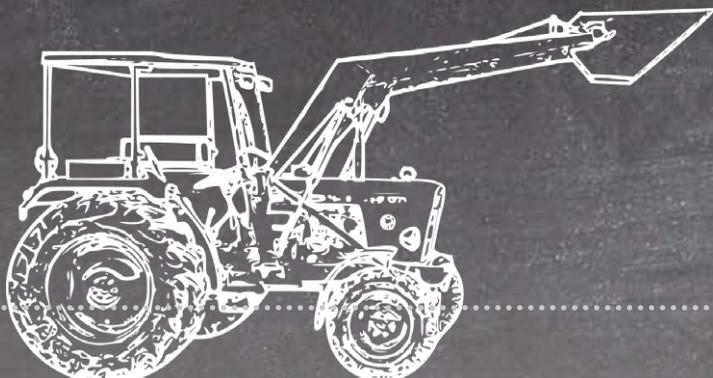
Richard Reynolds: Guerilla Gardening - Ein botanisches Manifest

Im Manhattan der Siebziger Jahre und als Mittel des politischen Protests entstanden, ist die Guerilla Gardening Bewegung mittlerweile weltweit verbreitet und an manchen Orten zu einer kleinen urbanen Landwirtschaft angewachsen. Die etwas andere Art des Gartenbaus, um triste Innenstädte ein bisschen grüner zu machen: Ganz egal ob die heimliche Bepflanzung von Verkehrsinseln mit Seedballs, Tomatenpflanzen auf Abrissplätzen oder Moosbilder an Betonmauern. Gärtnern ist wieder jung und „in“! www.guerillagardening.org einen virtuellen Treffpunkt für alle Botanik-Aktivistinnen und die, die es noch werden wollen. „Ein Buch für alle, denen etwas an der Welt außerhalb der eigenen vier Wände liegt und die daran glauben, dass wir sie selber gestalten können.“



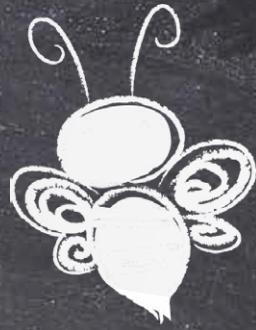
Claudia Banz: Food Revolution 5.0

Heutzutage ist Essen in vielen Teilen der Erde keine Selbstverständlichkeit mehr und Hunger auf der Tagesordnung. An anderen Orten, die von Wachstum und Überproduktion geprägt sind, ist Essen eine hohe Form kreativer Selbstdarstellung. Ein solch krasser Kontrast fordert bei gesellschaftlichen Herausforderungen wie Bevölkerungswachstum und Klimawandel zwangsläufig zum Umdenken auf. Wie sieht also die Zukunft der Lebensmittelproduktion in einer Welt aus, die von Ressourcenknappheit und Wirtschaftswachstum geprägt ist?





FILM



10 Milliarden - Wie werden wir alle satt? (Deutschland 2015, FSK 0)

Die Prognose lautet, dass in einigen Jahrzehnten 10 Milliarden Menschen auf der Erde leben werden. Damit stellt sich auch automatisch die Frage, wie für diese Bevölkerung ausreichend Nahrung produziert werden kann. Können wir dabei zukünftig auf Massentierhaltung, Pestizideinsatz und Gentechnik verzichten? Dinge, die ein Teil der Bevölkerung schon jetzt statt hat? Unausweichlich stellt sich dieser Dokumentarfilm der Herausforderung, wie eine globale Lebensmittelversorgung in Zukunft möglich ist - und macht Mut!



More than Honey (Schweiz 2012, FSK 6)

Der Wissenschaftler Albert Einstein soll einmal gesagt haben: „Wenn die Bienen aussterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen aus“. Wie viel historische Wahrheit hinter diesen Zitat steckt weiß niemand, aber dass der Inhalt eine Relevanz für uns Menschen heute hat, das steht fest. Das zunehmende Bienensterben könnte dramatische Auswirkungen auf unsere Gesellschaft haben, denn ein Drittel der Lebensmittelproduktion ist abhängig von der Aktivität der Bienen. Dies verdeutlicht der Film durch spektakuläre Aufnahmen.



Bauer Unser (Österreich 2016, FSK 0)

Immer größere Höfe, immer höhere Produktionsmengen, immer niedrigere Preise... Kann das die Zukunft der Landwirtschaft weltweit sein? Am Beispielland Österreich macht dieser Dokumentarfilm deutlich, dass der Wachstumswahn weder für Mensch noch für Tier und Natur gesund ist. Wachstums- und Effizienzwahn sind zwei Faktoren, die bei der heutigen Nahrungsmittelproduktion kaum eine Rolle spielen. Die Abschaffung von Mengenbegrenzungen sorgt dafür, dass die Märkte weltweit von europäischer (Billig-)Ware überschwemmt werden. Jedes Jahr sterben rund 5% der Bauernhöfe aus. Wie lange kann das so weiter gehen? Trotz allem macht der Film Mut, wenn er von kleinen landwirtschaftlichen Initiativen berichtet, bei denen es auch anders geht!



Krumme Karotten und Äpfel mit fleckiger Schale -
weggeschmissen, weil unverkäuflich.

Trauben aus Israel und Spargel aus Peru -
lange Transportwege und CO₂-Ausstoß.

Getreide und Nahrungsmittel -
vernichtet, um den Marktpreis zu beeinflussen.

Kakao und Bananen -
Tiefstpreise und Ausbeutung der Arbeiter.

Monotone Agrarlandschaften und Pestizide -
für mehr Ertrag, aber gegen nützliche Insekten und Bienen.

Mein Essen von anderen erzeugt - ich konsumiere.
Denke ich dabei an die Erde von morgen?

Unser tägliches Brot gib uns heute ...

nach Lk 11,3

*Katrin Fuchs
Jugendseelsorgerin
Kirchliche Jugendarbeit
Regionalstelle Main-Spessart*

70 Jahre und noch nicht genug!

Ein geflügeltes Wort, das man in Verbandskreisen immer wieder hört, mahnt einen engen Zusammenhang zwischen zwei vermeintlich sehr unterschiedlichen Tätigkeiten an: Wer feiern kann, kann auch tagen. Fast möchte man hinzufügen: Und wer tagen kann, muss auch feiern können!

Begegnungsabend zum Jubiläum
Was wäre also naheliegender gewesen, als in diesem jubiläumreichen Jahr auch das 70jährige Bestehen des BDKJ im Rahmen der Diözesanversammlung zu feiern? Ungefähr zehn ehemalige Diözesanvorsitzende, -jugendleiterinnen und Geister kamen dafür an den Volkersberg, um den Geburtstag bei Grillgut und Kreuzbergbier zu begehen. Begegnung und Gemein-

schaft stand dabei im Vordergrund, ob nun als ein Wiedersehen mit ehemaligen Kollegen im BDKJ oder als Kontakt mit denjenigen, die aktuell in den Leitungen der Jugendverbände sitzen.

Sebastian Dietz
BDKJ-Diözesanvorsitzender



Alter und neuer Vorstand



Grillmeister



Geistreicher Bieranstich



KJG



DJK



Kolpingjugend



PSG



DPSG



SMJ

Versammlung mit Blick nach vorn

Auch wenn wegen des Jubiläums einige Ehemalige am Wochenende unserer Diözesanversammlung da waren, haben sie die Arbeit berechtigterweise den aktuellen Delegierten überlassen - und auch davon gab es genug, schließlich soll Jugend(verbands)arbeit auch nach 70 Jahren nicht stillstehen.

Zukunftsfähige Verbandsstruktur

In einem großen Studienteil war darum intensiv der BDKJ, seine Struktur und sein Selbstverständnis Thema: Soll es die Regional- und Stadtverbände auch in Zukunft überall geben? Können sie wegfallen? Was braucht es überhaupt minimal, um ein Regional- und Stadtverband zu sein? Wer soll ihn ggf. vertreten? Braucht es einen Vorstand? Und wenn ja: Muss der oder die Kandidatin Mitglied in einem der Verbände bzw. Jugendorganisationen sein? Einige dieser Fragen werden nächstes Jahr (erstmal) abschließend beantwortet. Im Juni 2018 soll die Versammlung nämlich eine neue Diözesanordnung beschließen, die solche Änderungen bereits umsetzt. Damit reagiert der Diözesanverband auf einen ähnlichen Prozess, der seit etwa zwei Jahren auf Bundesebene passiert. Der Grundtenor auf Bundesebene ist klar: Wir halten fest an den Grundprinzipien der Partizipation, Demokratie, Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit etc. Wir sind allerdings offen für alle Formen der Vergemeinschaftung von jungen Menschen, die diese Prinzipien teilen, auch außerhalb der bisherigen Mitgliedsverbände.

Position zur Pastoral der Zukunft

Nicht nur die Zukunft des BDKJ, sondern auch die des Bistums und seiner Pastoral insgesamt waren Thema. Einstimmig wurde ein

Beschluss mit der Position der Jugendverbände dazu gefasst. Der Titel „Jugend(verbands)arbeit - die Option für die Zukunft“ macht bereits deutlich, dass eine Zukunft der Kirche ohne die Jugend unserer Meinung nach gar nicht zu denken ist.

Wahlen

Auch personell gab es Veränderungen. Während Evelyn Zehnder nach zwei Jahren im Diözesanvorstand verabschiedet wurde, konnte mit Vanessa Eisert (CAJ) tags darauf eine Nachfolgerin gewählt werden. Als ehrenamtliche Diözesanvorsitzende verstärkt sie seitdem den Diözesanvorstand um Christina Lömmer, Sebastian Dietz und Bernhard Lutz.

Sebastian Dietz

BDKJ-Diözesanvorsitzender



v.l.n.r.: Bernhard Lutz, Christina Lömmer, Sebastian Dietz, Vanessa Eisert.



Die Mitglieds-, Regional- und Stadtverbände bilden den BDKJ - manchmal auch wörtlich.



Es wurden neue Methoden zur Partizipation ausprobiert.



Die letzten verbliebenen Delegierten, das Orgateam und der Vorstand am Sonntag nach getaner Arbeit.

Ein Streifzug durch die Geschichte - 70 Jahre BDKJ Diözesanverband Würzburg

Die erste Ausgabe des diesjährigen Meteorit hat von der Entstehungsgeschichte des BDKJ im Bistum Würzburg berichtet. Beim Gründungstreffen im Juli 1947 kamen 10.000 junge Menschen im Hofgarten der Residenz zusammen. Die Begeisterung und das Gefühl von Freiheit nach einer Zeit, in der solche Treffen verboten waren, kannten keine Grenzen. Doch in der Zeit bis heute war nicht immer alles so rosig. Der wort- und bildreiche Streifzug durch sieben Jahrzehnte von katholisch - politisch - aktiv macht dies deutlich.

40er Jahre:

Oskar Neisinger vertritt den BDKJ Diözesanverband Würzburg auf Bezirks- und Landesebene und ist Gründungsmitglied des Bundesverbandes in Hardehausen. Im März 1948 findet die erste Diözesankonferenz statt. Der neue Bischof Julius Döpfner unterstützt den noch jungen BDKJ materiell und ideell. Der Ausbau der Dekanats-ebene ist der Diözesanführung ein großes Anliegen und wird durch Schulungen unterstützt.

60er Jahre:

Zur Entlastung der ehrenamtlichen Leitungen werden im BDKJ und seinen Gliederungen immer mehr hauptamtliche Stellen geschaffen (DiözesansekretärInnen und BildungsreferentInnen). Auf Diözesanebene gibt es die ersten Arbeitskreise (Politik, Internationales und Mission) als neue Möglichkeit der Mitgestaltung und die Mannes- und Frauenjugend arbeiten immer enger zusammen. Doch das Bild trübt: Die Mitgliederzahlen gehen zum Ende des Jahrzehnts stark zurück, die Aufbruchsstimmung der Nachkriegsjahre ist verflogen, Inhalte werden inner- und außerverbandlich kritisiert, Streitigkeiten zwischen Mitgliedsverbänden und BDKJ-VertreterInnen nehmen zu. Kurzum: Es kriselt beim BDKJ!

50er Jahre:

Das Jahrzehnt ist geprägt von Ausrichtungsfragen der bestehenden Jugendverbände und Neugründungen von weiteren Jugendverbänden. Auch beim BDKJ mit seinen mittlerweile rund 20.000 Mitgliedern gibt es Veränderungen: Die Diözesanjugendstelle bezieht ihr neues Büro im Burkardushaus. Zudem beteiligt sich der BDKJ am Umbau des Klosters Volkersberg zu einem Schulungs- und Bildungshaus.



80er Jahre:

Dieses Jahrzehnt ist von Kritik geprägt: Nicht nur seitens des BDKJ gegenüber dem Staat und der Gesellschaft, sondern auch seitens teilweise ehemaliger Aktiver gegenüber dem BDKJ. Die Vorwürfe: Der BDKJ sei zu links, zu unkirchlich, zu unreligiös! Spannungen zur C-Partei und der Kirchenleitung werden deutlich, doch Sanktionen seitens des Bistums gibt es keine. Aus dem Bund wird ein Dachverband. Inhaltlich thematisiert der BDKJ die ökologische Frage (Atomkraft - Nein Danke!) und rückt - angeregt durch die intensive Partnerschaftsarbeit mancher Mitgliedsverbände - die developmentpolitische Arbeit in den Mittelpunkt. 1987 wird groß gefeiert: Unter dem Motto „Auf dich kommt es an“ finden Eröffnungsveranstaltung, Ball mit Festakt und Abschlussgottesdienst im Rahmen der Kiliani-Nachtwallfahrt statt.

70er Jahre:

Im Jahr 1971 findet ein großer Umbruch statt: Nicht mehr die Dekanate, sondern die Landkreise bilden von nun an die Mittlere Ebene. Zudem wird der Titel der Diözesanführung abgeschafft. Stattdessen gibt es von nun an für das Alltagsgeschäft und die Vertretungsarbeit die Diözesanjugendleitung - bestehend aus einem weiblichen und einem männlichen Mitglied, dem Geistlichen Leiter, dem Geschäftsführer und den beiden Diözesanreferenten - sowie einen Diözesanvorstand, dem bis zu 25 Mitglieder aus den Verbänden angehören. Dieses Gremium ist für weitreichende Entscheidungen zwischen den Diözesanversammlungen zuständig. Acht Jahre später wird ein neues Modell beschlossen: Der Diözesanvorstand besteht aus einem männlichen, einem weiblichen, zwei stellvertretenden Mitgliedern sowie einem hauptamtlichen Präses. 1976 steht der nächste Umzug an: Es geht ins Kilianshaus neben den Dom. Inhaltlich macht sich der BDKJ im Diözesanrat für eine Wahlalterabsenkung bei den Pfarrgemeinderatswahlen stark. Mit Erfolg: Von nun an darf ab 16 Jahren gewählt werden. Zudem unterstützt er Jugendvertretungen vor Ort mit Arbeitshilfen und Schulungen.



90er Jahre:

Nicht nur die Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum mit der Ausstellung „Die Flamme brennt weiter“ und den Festlichkeiten am Heuchelhof sind nennenswert, sondern vor allem die spürbarere Präsenz des BDKJ in Kirche und Gesellschaft: Die Mitgestaltung im Diözesanrat wird aktiver, die Herausgabe des „Sex-Splitter“ sorgt bundesweit für Aufsehen.

2000er Jahre:

Die komplette Jugendarbeit - und somit auch der BDKJ - bezieht seine neuen Räumlichkeiten im Kilianeum, das im Jahr 2000 eingeweiht wird. Die Zeitschrift MONOKEL wird 2004 vom METEORIT abgelöst.



Auf der Diözesanversammlung 2002 wurde nicht nur fleißig konferiert,...



... sondern auch ordentlich bei der WM in Japan und Südkorea mitgefiebert. Ob das wohl gerade das 1:0 von Oliver Neuville in der 88. Minute beim Spiel von Deutschland gegen Paraguay um 10:13 Uhr war?



Im Jahr 2007 wurde der 60. Geburtstag mit einem riesigen und leckeren und bunten und verbandlichen Kuchen im Zirkuszelt auf dem Volkersberg gefeiert.



Der Festakt fand im unter Beteiligung von Bischof Friedhelm, Landtagspräsidentin Barbara Stamm, (damals) Jugendpfarrer Christoph Warmuth, einer Großzahl ehemaliger BDKJ- und Verbandsvorsitzenden sowie Festredner Wilhelm Heinz (ehem. Leiter BJA und Haus Volkersberg) statt. Im Rahmen der Festlichkeit wurden blaue Luftballons der bundesweiten Kampagne „Uns schickt der Himmel“ steigen gelassen.

Quellen:

Schwab, Martin (1997): Kirche leben und Gesellschaft gestalten - Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Bundesrepublik Deutschland und der Diözese Würzburg 1947-1989, Schöningh (Paderborn), Seite 86-101, 189-201 und 215-220.



2010er Jahre:

Seit 2011 verleiht die Stiftung „Jugend ist Zukunft“ des BDKJ Diözesanverbandes Würzburg den Bischof-Stangl-Preis an Gewinnergruppen aller Ebenen, die sich durch kontinuierliche Jugend(verbands)arbeit auszeichnen. Die 72-Stunden-Aktion im Jahr 2013 war eines der Highlights und darf 2019 ein Revival erleben!

Wer mehr erfahren möchte, der findet weitere spannende geschichtliche Informationen auf der Seite des BDKJ-Diözesanverbandes.

Christina Lömmer
BDKJ Diözesanvorsitzende

Interview Vanessa Eisert

Wer bist du und wo kommst du her?

Ich bin Vanessa Eisert und 21 Jahre alt.

Örtlich gesehen komme ich aus Aschaffenburg, lebe allerdings seit drei Jahren in Würzburg, wo ich momentan Lebensmittelchemie in meinem ersten Mastersemester studiere.

In der Jugendarbeit bin ich in der CAJ „groß geworden“. Hier war ich lange Zeit als Basismitglied dabei und dann sowohl in der Bezirksleitung Aschaffenburg als auch in der Diözesanleitung aktiv. Vor meiner Zeit in der CAJ war ich Ministrantin und habe hier bereits die ersten Erfahrungen mit kirchlicher Jugendarbeit gemacht.

Was hast du dir für deine Amtszeit vorgenommen?

Zuerst möchte ich mich erst einmal gut in die einzelnen Themengebiete einarbeiten und in meinem neuen Amt ankommen. Danach steht im Jahr 2019 die 72-Stunden-Aktion an, für welche ich verantwortlich bin. Diese gut zu organisieren und zu begleiten, wird eines meiner Ziele sein. Des Weiteren habe ich mir auch als Ziel gesetzt, mich intensiver mit den verschiedenen Verbänden auseinander zu setzen und mich deren Themen und Anliegen anzunehmen. Eine weitere wichtige Aufgabe des BDKJ, nämlich die politische Kontaktarbeit, ist für mich auch noch weitestgehend ein neues Arbeitsfeld.

Aufgrund dessen wird es auch ein wesentlicher Bestandteil sein mich hier mit den entsprechenden Themen intensiv auseinanderzusetzen und eine Routine im Gespräch mit verschiedenen politischen Vertretern zu entwickeln.

Welche Impulse bringst du in den Vorstand ein?

Ich würde mich selbst als strukturierte Person beschreiben und denke, dass ich diese Eigenschaft auch mit in meine Arbeit einbringe. Des Weiteren ist es mir

ein großes Anliegen eine gute Feedback-Kultur zu pflegen, wie ich diese auch in meiner Zeit in der CAJ kennengelernt habe. Sowohl innerhalb des Teams als auch in Zusammenhang mit Kooperationen und durchgeführten Projekten sehe ich hier einen sehr wichtigen Baustein für eine erfolgreiche Arbeit. Zudem glaube ich auch gut die Perspektive eines Verbandes in der Arbeit einbringen zu können, da ich lange Zeit auf dieser „Seite“ der Zusammenarbeit aktiv war.



Gemeinsam Kirche sein - Pastoral der Zukunft

Die Teilprojektgruppe

Junge Menschen sind die Zukunft der Kirche - wenn es um die Pastoral der Zukunft geht, müssen sie deshalb auch besonders berücksichtigt werden. Schon im Frühjahr 2016 hat sich darum eine Arbeitsgruppe aus ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen aus verschiedenen Bereichen der kirchlichen Jugendarbeit gegründet (Jugendverbände, Referat Jugendarbeit und Schule, Referat MinistrantInnenarbeit und liturgische Bildung, Regionalstellen für kirchliche Jugendarbeit). Inzwischen wurde die Gruppe als Teilprojekt Jugend eingerichtet, das sich damit beschäftigt, Jugendpastoral in einer Pastoral der Zukunft zu konzipieren.

Grundlagen - inhaltliche Ergebnisse

Was erwarten Jugendliche von der Kirche? In den meisten Fällen ist die Antwort darauf ernüchternd: nichts. Junge Menschen wachsen heute in einer Zeit auf, in der die Möglichkeiten schier endlos sind. Das gilt für Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen, aber genauso für Sinn- und Deutungsangebote. Eine Weitergabe des Glaubens von einer Generation zur nächsten innerhalb der Familie ist nicht mehr selbstverständlich. Sind wir aber überzeugt davon, dass unsere Botschaft für das Leben relevant ist, dann können wir nicht anders, als uns jungen Menschen zuzuwenden.

Häufig ist die kirchliche Jugendarbeit der erste Kontaktpunkt Jugendlicher mit der Kirche, für den sie sich bewusst entscheiden. Darum darf Jugendarbeit nicht nur eines von vielen Themen sein, sondern muss einen Schwerpunkt der Pastoral bilden.

Kirchliche Jugendarbeit im Bistum Würzburg versteht sich gemäß der Würzburger Synode als „(...) Dienst der Kirche an der Jugend überhaupt und Dienst an der Jugend der Kirche“. Ihr Ziel ist es, Räume und Lernfelder zu eröffnen, in denen junge Menschen lernen, Leben zu erfahren, zu verstehen und zu gestalten.¹ Die Gestaltung des Lebens im Sinne Jesu Christi soll dabei als möglich und befreiend erlebt werden können.

Jugendarbeit steht vor der Herausforderung, dass sich die Lebenswelt ihrer Zielgruppe ständig ändert.

Dies betrifft die Sprache, die Kommunikationsmittel, die Ästhetik, ..., ihre gesamten Ausdrucksformen. Daneben gibt es Themen, die auch weiterhin typisch für das Jugendalter sind. In diesem Spannungsfeld müssen die Angebote der Jugendarbeit auch in Zukunft verortet sein. Dafür braucht es Fachlichkeit und Professionalität.

Jugendarbeit muss sich weiterhin noch stärker auch dort engagieren, wo junge Menschen sind und nicht warten, bis diese zu ihr kommen.

Es braucht daher ein personales Angebot, authentische Bezugspersonen, die die Themen und Bedürfnisse der Jugendlichen ernst nehmen und ihnen Raum geben.

Strukturelle Zwischenergebnisse

Die inhaltlichen Gedanken müssen sich in Strukturen niederschlagen. Ein Schlüssel ist das Personal: Jugendarbeit muss einerseits vor Ort stattfinden, sie bleibt aber nicht darauf beschränkt. Jugendarbeit braucht beide Pole, die Nähe und die Weite - und darum auch MitarbeiterInnen in den pastoralen Räumen vor Ort genauso wie auf übergeordneten Ebenen. Da Jugendarbeit eine hohe Fachlichkeit voraussetzt, ist es außerdem sinnvoll, dass hauptamtliche „Jugendarbeiter“ zu den pastoralen Teams dazugehören. Sie dürfen aber nicht vollkommen eingebunden sein, sondern brauchen Ressourcen und Freiräume. Ihre Vorgesetzten können daher nicht die Leitungen der pastoralen Räume sein, sondern eine übergeordnete Leitung im Bereich der Jugendarbeit. So können die fachliche Weiterbildung, die Vernetzung mit KollegInnen in einem ähnlichen Tätigkeitsfeld und die bewährten Standards des Qualitätsmanagements der kja sichergestellt werden.

Weitere Schlüsselressourcen sind Räume (z.B. klassische Jugendräume, offene Treffs, etc.) und Finanzen. Die Ausstattung mit beidem muss verbindlich geregelt sein (vgl. Rahmenplan Kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg).

Bernhard Lutz
Geistlicher Leiter des BDKJ

&

Sebastian Dietz
BDKJ-Diözesanvorsitzender

Im „Volkersberger Lebensgarten“



JUGENDBILDUNGSSTÄTTE
VOLKERSBERG



Beim Blick aus dem Fenster ist es jetzt nicht mehr zu übersehen: Es ist Herbst. Nicht nur für Bauern eine arbeitsreiche Zeit, auch für jeden, der ein Stückchen Erde bestellt, ein paar Pflanzen im Frühjahr angezogen hat und nun langsam Abschied nimmt von Wärme, Licht und Grün.

Wir leben im Rhythmus der Jahreszeiten - und weil dies auch etwas mit unserem Leben, mit unseren Le-

bens-Zeiten zu tun hat, gibt es auf dem Volkersberg nun den LEBENSGARTEN. In ihm wird deutlich: Säen, pflegen, die Hoch-Zeit der Blüte, der richtige Moment des Erntens, des Abschiednehmens und Loslassens im Jahreskreis sind ein Spiegel unseres eigenen Erlebens. Im LEBENSGARTEN wird dies auf Tafeln mit Gedichten, Texten und Gedanken verdeutlicht. Man kann den Garten ganz alleine besuchen, sich Zeit nehmen und den eigenen Bildern, die zu den Themen im Kopf entstehen, nachgehen - vielleicht auch beim praktischen Tun im Garten wie Unkraut jäten oder Steine sammeln. Wer Gast ist auf dem Volkersberg sollte sich die Zeit, den Volkersberger Lebensgarten kennenzulernen, unbedingt nehmen.

Beate Schilling
Geistliche Begleiterin

Die DJK-Sportjugend auf dem Weg zu Neuwahlen



Ein „Wahlvorbereitungsteam“ bestehend aus Jugendleitungsmitgliedern und Vereinsvertretern bereitet erstmals die Neuwahlen im Jahr 2018 vor. Mit kreativen Ideen wie einer „Anzeige“ im Verbandsorgan „Wegezeichen“, einem Flyer oder einem Facebook-Wettbewerb soll die Attraktivität des Ehrenamts in den Vordergrund gerückt werden. Wir sind gespannt, wie es funktioniert!

Michael Hannawacker
DJK-Jugendbildungsreferent

Wir suchen dich!

Im kommenden Jahr sind die Wahlen für die Diözesanjugendleitung.

Sie besteht aus:

- 2 Diözesanjugendleiterinnen
- 2 Diözesanjugendleiter
- 6 weitere Mitglieder

BeisitzerInnen werden nicht gewählt, werden aber bei Interesse voll in die Arbeit einbezogen.

Und jetzt bist du gefragt!
Wir suchen dich!

„Wir sind ein sehr lustiges und bunt zusammengewürfeltes Team. Bei uns wird es einfach nie langweilig.“
Diözesanjugendleiterin Sandra Lummel

Kontakt

☎ 09721 - 18 58 96
✉ info@djksportjugend-wuerzburg.de
DJK Sportjugend im Diözesanverband Würzburg
www.djksportjugend-wuerzburg.de

HAST IDEEN BIST MOTIVIERT

DU

HAST TEAMGEIST BIST ENGAGIERT

Dann bist DU genau richtig! der Diözesan-Jugendleitung

DenkMal! Frieden denken. Zukunft schenken.



Zur Großveranstaltung „DenkMal! Frieden denken. Zukunft schenken“ versammelten sich vom 24.-28. Mai im Nordsternpark Gelsenkirchen 1300 KjGler*innen aus ganz Deutschland, um sich mit Fragen zu Frieden und Gerechtigkeit auseinanderzusetzen. Auch aus dem Diözesanverband Würzburg waren 85 Teilnehmende dabei.

Über fünf Tage war ein buntes Programm geboten. Im Workshopangebot haben wir Würzburger uns mit der Jugendumweltstation beteiligt und Angebote mit den Titeln „Dem Klimawandel auf der Spur“ und „Klima und Ernährung“ gemacht und auch das Team-Eine-Welt des KjG Diözesanverband Würzburg hat einen Programmpunkt zum Thema „Eine Welt - Fair Play“ gestaltet. Neben thematischen Workshops gab es auch Exkursionen zu typischen Orten im Ruhrgebiet wie etwa der Zeche Zollverein. Feiern am Abend war natürlich auch angesagt: neben regionalen Bands sorgten die Ohrbooten für ausgelassene Stimmung! Nach dem Gottesdienst am Samstagabend hat es dann Sonntag früh rechtzeitig zum Abbau zu regnen angefangen, das war aber nach vier Tagen bestem Sonnenschein zu verkraften.

Dominik Großmann
ehem. Diözesanleiter

Besuch in der Partnerdiözese



Vom 5. bis 13. August 2017 besuchten sieben junge Menschen der Kolpingjugend DV Würzburg ihre Partnerdiözese Alba Iulia in Rumänien. Acht Tage ging es für die Kolpinger darum, das Land und die Menschen vor Ort kennenzulernen und neue Kontakte zu knüpfen oder wieder aufleben zu lassen.

Die Reise umfasste eine Fahrtstrecke mit dem Auto von 1100 Kilometern direkt an die Grenze zu Ungarn in Rumänien. Ausgeschlafen besuchten wir am nächsten Abend die erste Kolpingfamilie in Gheorghenie. Hier wurden wir herzlichst mit Abendessen und einer ge-

mütlichen Runde empfangen, bei der uns die Kolpingfamilie ihr sehr umfangreiches Jahresprogramm und ihre Aufgaben im Detail näher erklärte.

In den nächsten Tagen besuchten wir das Kolping-Hüttendorf Ivo, wo den Sommer über Zeltlager der Kolpingsfamilien stattfinden, Odrheu und Cristure, wo wir die Wallersdorfer Schwestern besuchten und auch Sigishoara/Schäßburg. Überall wurden wir herzlich aufgenommen und herumgeführt. Neben gutem Essen mit den Mitgliedern und Jugendlichen, kam auch der Gesang sprachübergreifend nicht zu kurz. Ebenso beim letzten Programmpunkt Brasov, bevor es wieder gen Heimat ging.

Wir konnten auf dieser Reise viel Neues lernen. Vor allem die Menschen und Kolpinger dort, sowie die Kontakte, die wir knüpfen konnten, waren sehr bereichernd. In diesem Sinne: Hamarosan találkozunk! & Pe curând!

Susanne Jantzer
Diözesanleiterin

Pfadfinderinnenschaft St. Georg feiert 70. Jubiläum - PSG Würzburg macht Party



Am Sonntag, den 10. September haben wir es krachen lassen und mit jungen und alten PSGlerinnen und netten Gästen unser 70jähriges PSG-Jubiläum gefei-

ert. Wir starteten unseren Festtag mit einer eigenen Schiffstour und leckerer Jubiläumstorte. Der Zauberer und Newcomer Claudio Gnnan zog mit seinem Charme und seinen Zaubertricks unsere Mädels in seinen Bann. Dann ging es im Kilianum nach einigen Festreden mit einem feierlichen Gottesdienst und einer coolen Band weiter. Den Nachmittag konnten unsere Gäste mit tollen Workshops wie Handlettering, Stop Motion Filme drehen, Kochen am Lagerfeuer oder einfach beim Schwelgen in Erinnerungen und ein bisschen ratschen, verbringen. Den Abend ließen wir mit einem leckeren Essen vom Grill ausklingen. Ein großartiger Tag, der uns allen in Erinnerung bleiben wird, nicht zuletzt wegen des super coolen Jubiläums-Badges. :)

Julia Kopf
Diözesankuratin

„Seid das Salz!“



Mit dem Auftrag, dass Jugend Würze und Geschmack in Kirche und Jugendarbeit sein soll, startete die Regionalversammlung des BDKJ Kitzingen.

Auf der Tagesordnung standen neben verschiedenen Themen und Berichten auch Neuwahlen im Vorstand. Annette Dürr (Fotomitte) wurde in ihrem Amt als

REGIONALSTELLE KITZINGEN

BDKJ-Regionalvorsitzende bestätigt. Jonas Scheller (Foto: rechts) aus Kitzingen wurde neu den Vorstand gewählt.

Stefan Sauerbrey und Franziska Rumpel traten nicht mehr zur Wahl an. Johanna Och (Foto: links), geistliche Leiterin des BDKJ-Regionalverbands verabschiedete beide aus dem Vorstand. Stefan Sauerbrey wurde für sein langjähriges Engagement auf der mittleren Ebene mit der bronzenen Ehrennadel des BDKJ ausgezeichnet. Seit September 2011 gehörte er dem Vorstand an und zu seinen Hauptaufgaben zählten die Mitarbeit im Koordinierungskreis der bundesweiten 72-Stunden-Aktion und die Vertretung in den verschiedenen Gremien auf Dekanatsebene.

Susanne Müller
Jugendbildungsreferentin

0' zapft is!



Ja, auch im Regionalverband Miltenberg. Unter dem Motto „Oktoberfest“ feierten wir - vereinzelt in Tracht - gemeinsam mit der Regio Miltenberg und ca. 40 Ehrenamtlichen aus den Dekanaten Miltenberg und Obernburg am 23. September unser alljährliches Ehrenamtsfest, diesmal in Kleinheubach. Eingeladen waren, wie jedes Jahr, alle ehrenamtlichen Gruppen-

REGIONALSTELLE MILTENBERG

leiterInnen der Verbände, sowie alle OberministrantInnen der beiden Dekanate.

In diesem Jahr machte uns das Wetter zum Glück keinen Strich durch die Rechnung, so dass wir draußen feiern konnten. Unsere Jessica hat sich an den Backofen gestellt und tolle Lebkuchenherzen gebacken, die wir unseren Gästen kleines Dankeschön schenken. Nach einem schönen Jugendgottesdienst (Motto „Ich bin einmalig“), den ich gemeinsam mit unserem Vorstand und einem fleißigen Ministranten aus der PG „Am Engelberg“ vorbereitete, ließen wir es uns mit guten Getränken, einem Spanferkel und weiteren leckeren Köstlichkeiten gut gehen und verbrachten einen sehr gemütlichen Abend im Pfarrhof. Schee war's!

Miriam Buchhold
Geistliche Leiterin BDKJ-Regionalvorstand Miltenberg

Wecke deine Superheldenkräfte

REGIONALSTELLE WÜRZBURG



Die Mission am MinistrantInnenstag in Kürnach war eindeutig: Alle 120 MinistrantInnen waren aufgefordert, ihre Superkräfte zu entwickeln und anschließend zu nutzen, um dem bösen Schurken, der die Weltherrschaft an sich reißen will, keine Chance zu lassen. Am Vormittag konnte man folglich mit einem Parcour seine eigenen Superkräfte bestimmen, Schutzsymbole, Zauberstäbe, Umhänge und Sonstiges basteln, sowie einen Superpowertrink zu sich nehmen, Knautschbälle zur Energieaufladung herstellen und vieles mehr. Nach einem letzten Kräfte tanken mit leckeren Bur-

gern, war es nun an der Zeit, sich der Hauptaufgabe zu widmen. Eine Bombe muss entschärft werden die von der Allianz des Bösen programmiert wurde. Um die Schösserkombinationen der Bombe zu knacken, galt es nun viele knifflige Aufgaben zu bewältigen: eine Geisterschnitzeljagd machen, kooperative Aufgaben als Pfarreiteam bewältigen oder in den Escape Rooms die vielen Rätsel lösen.

Zum Abschluss des Tages konnte die Bombe in einem Gottesdienst entschärft werden. Die „Spontanband“ aus St. Burkard sorgte für einen festlichen und jugendgemäßen Rahmen.

Vorbereitet und durchgeführt wurde der Tag von den OberministrantInnen der Dekanate Würzburg Stadt und rechts des Mains gemeinsam mit den Dekanatsjugendseelsorgern und der Jugendbildungsreferentinnen der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit in Würzburg sowie Pater Johannes (Don Bosco).

Theresa Schaper
Jugendbildungsreferentin

Werde WELTfairÄNDERER

REGIONALSTELLE HASSBERGE

„Das wenige, dass du tun kann, ist viel!“ (Albert Schweitzer)



Am 17.-22.09.2017 veranstaltete das Referat Jugendarbeit und Schule zusammen mit der Regio Haßberge das Projekt „Werde WELTfairÄNDERER“. Die Idee (Bistum Mainz) breitet sich seit 2010 aus und fand nun zum ersten Mal im Bistum Würzburg - an der Dr.-Ernst-Schmidt-Realschule Ebern - statt. Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit waren zentrale Themen: Spannende Informationen und die Frage „Was kann jeder Einzelne beitragen, um die Welt zu verändern?“ Rund um das Projektzelt war einiges geboten: Jede

Klasse der Realschule besuchte einen zweistündigen Workshop. Daneben gab es Morgenimpulse, eine Ausstellung, offene Angebote am Nachmittag und ein offenes Ohr für Gespräche. Am Nachmittag und Abend hatten externe Gruppen die Möglichkeit, das Projektzelt zu besuchen: Oberministranten der Pfarreiengemeinschaften Baunach und Ebern, sowie das benachbarte Förderzentrum nahmen diese Einladung gerne an. Zudem unterstützten verschiedene Gruppen das Projekt: Weltladen Ebern (fairer Pausenverkauf), Rocksofa (Gottesdienst) und I HAVE A DREAM GROUP e.V. (Workshop).

Neben den rund 500 Schülern interessierten sich auch Lehrer, Eltern und Passanten für das Projekt. So entstanden in der Woche viele wertvolle Gespräche und Kontakte in der Realschule und der Pfarreiengemeinschaft Ebern.

Annika Herzog
Jugendbildungsreferentin



Josy Bauer

Mein Name ist Rachel Sarah Bauer und ich bin 27 Jahre alt. Spitznamen Josy. Ich mache gerade in Miltenberg mein BFD und habe lange im Bereich der außerschulischen Bildung gearbeitet. In Würzburg habe ich die Gründung

der KjG St. Kilian Würzburg initiiert und bin Diözesanleiterin der KjG DV Hamburg. Ich freue mich sehr auf mein Jahr in Miltenberg, in einem Haus, das mich schon so lange begleitet. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, egal auf welcher Ebene und in welchem Rahmen, war für mich schon immer Quelle tiefster Freude.

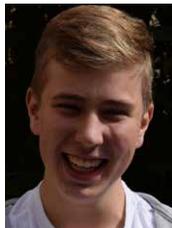


Valerie Diemer

Hallo zusammen! Ich freue mich auf den Kontakt mit Euch. Seit September unterstütze ich das Team im Büro des KjG Diözesanverband als Mutterschaftsvertretung für Janina Amrhein.

Ihr könnt mich regelmäßig

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Sekretariat persönlich erreichen.



Justus Fladung

Servus, mein Name ist Justus Fladung, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Würzburg. In diesem Jahr werde ich das Cafe dom@in als FSJ`ler unterstützen und ich freue mich schon sehr darauf.

Nach dem Abitur nutze ich nun die kommenden zwölf Monate zur Orientierung und für eine sinnvolle Tätigkeit in der kirchlichen Jugendarbeit. In meiner Freizeit fahre ich viel Fahrrad und engagiere mich für Menschen mit Fluchterfahrung. Ich bin schon sehr gespannt auf die vielen neuen Erfahrungen, die ich gemeinsam mit dem Team sammeln werde.



Larissa Fecher

Hallo! Mein Name ist Larissa Fecher, ich bin 18 Jahre alt und seit dem 01.09.17 Bundesfreiwilligendienstleistende im Jugendhaus St. Kilian in Miltenberg. Ich freue mich auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

und auf viele verschiedene Erfahrungen, die ich in dem Jahr machen werde. In meiner Freizeit bin ich sowohl sportlich, als auch musikalisch engagiert und erkunde sehr gerne die Welt. Ich hoffe, dass ich durch das Jahr viel für meine Zukunft mitnehmen kann.



Katrin Fuchs

Hallo, ich bin Katrin Fuchs, 35 Jahre alt, Pastoralreferentin und seit September Regionaljugendseelsorgerin im Landkreis Main-Spessart. Durch mein Engagement bei Main-Spessart für Peru e.V. kam ich für ein Jahr nach

Lima, Peru als Freiwillige in einem Mädchenheim. Anschließend arbeitete ich in der Jugendkirche JONA in Frankfurt mit jungen Erwachsenen. Jetzt freue ich mich auf viele Begegnungen mit Jugendlichen, um sie in ihrem Engagement zu unterstützen, sie auf ihrem Lebensweg zu begleiten und in Kontakt mit Gott zu bringen.



Sehx Edris Gaafer

Meine Name ist Sehx Edris Gaafer, ich bin 23 Jahre alt und komme aus Eritrea. Derzeit wohne ich in Bad Brückenau. Da ich Lust habe zu arbeiten und erste Arbeitserfahrungen in Deutschland sammeln möchte, absolviere

ich einen Bundesfreiwilligendienst am Volkertsberg. Dort bin ich der Haustechnik zugeteilt, freue mich auf ein schönes Jahr und bin sehr dankbar für die Gelegenheit, dort arbeiten zu dürfen.



Yannick Hahn

Hallo, mein Name ist Yannick Hahn, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Schönderling. Ich habe dieses Jahr mein Abitur am Franz-Miltenberger-Gymnasium in Bad Brückenau gemacht und freue mich darauf, ab September

ein FSJ am Volkersberg zu absolvieren. Weil ich sowohl als Teilnehmer, als auch als Trainer schon Erfahrungen im Zirkus Schnipp sammeln durfte, wird diese Vorfreude noch verstärkt.



Eva Hartmann

Hallo, mein Name ist Eva Hartmann. Nach meinem Abitur folgte mein Studium „Sozialmanagement“ an der HS Nordhausen sowie ein Semesterpraktikum bei der kommunalen Jugendarbeit Main-Spessart. Nun bin ich

22 Jahre alt und seit Oktober Jugendbildungsreferentin in der Regionalstelle Main-Spessart. In meiner Freizeit unternehme ich viel mit Freunden, bin kreativ und mache gerne Sport. Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben und die damit verbundenen Herausforderungen.



Andreas Hartung

Hallo! Ich heiße Andreas Hartung und bin seit dem 1.9.17 mit einer halben Stelle Jugendseelsorger im Dekanat Haßberge und mit der anderen halben Stelle Pfarrvikar in der PG Hofheim. In den 3 Jahren als Kaplan in

Wiesentheid habe ich nebenbei im Bereich „JE“ mitgearbeitet und habe dabei die Erfahrung gemacht, dass es auch junge Menschen gibt, die ein Interesse an Religion und Glaube haben, auch wenn sie den Weg in eine Kirche nicht mehr so oft finden. Solche Menschen sind meine Grundmotivation in die Jugendarbeit zu gehen.



Maren Hügler

Hey! Mein Name ist Maren Hügler und ich studiere Soziale Arbeit im 5. Semester an der FHWS. Für mein Praxissemester hat es mich nun ins Café dom@in verschlagen, wo ich bis Februar das Team unterstütze (und die

Jugendlichen nerve). Vor meinem Studium habe ich durch Ehrenamt und mein FSJ Erfahrungen mit Menschen mit psychischen Erkrankungen sammeln dürfen, was meinen Wunsch gefestigt hat, später in der Sozialen Arbeit tätig zu bleiben. Nun freue ich mich auf Einblicke in die Jugendarbeit und auf den Austausch mit euch.



Andreas Kees

Hallo, mein Name ist Andreas Kees (31 Jahre, verheiratet, 2-jährige Tochter) und ich bin der neue geistliche Leiter in der KjG. Manche kennen mich vielleicht noch von meiner Zeit als Ehrenamtlicher im Kilianeum

(Regio Wü, Schülerforum). Nach meinem Theologiestudium und vier Jahren in der Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt freue ich mich sehr, dass ich nun als fertiger Pastoralreferent wieder ins Kilianeum zurückkehren darf.



Thorsten Kneuer

Ich bin 42 Jahre alt und seit 15 Jahren Priester in unserem Bistum. Neben meiner Tätigkeit als Religionslehrer verstärke ich seit dem 1. September das Team der kja in der Regio Schweinfurt und die kross Jugendkirche als

Jugendseelsorger. Mit Schule und Jugendarbeit passen meine beiden Tätigkeitsfelder künftig nicht nur super zusammen, sondern fordern auch zu Neuem heraus und werden mich ganz sicher bereichern. Ich lese und diskutiere gerne, interessiere mich für Technik und Medien, liebe die Natur, Wandern, Städtereisen - und Gott.



Florian Meier

Mein Name ist Florian Meier, bin 36, verheiratet, Papa zweier kleiner Kinder, Wahlfranke und als Pastoralreferent seit 1. September Jugendseelsorger für die Region Schweinfurt. Damit kehre ich nach sieben Jahren wieder

in die KJA zurück, in der ich damals - nach meinem Studium in Regensburg - als Projektleiter für Jugendkirchen tätig war. Zwischenzeitlich war ich zuerst Geistlicher Leiter bei den Jugendverbänden der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL) auf Bundesebene und dann Pastoralassistent in der PG Schweinfurter Rhön.



Miriam Münz

Hi, ich heiße Miriam Saraiva Münz, bin 19 Jahre alt und arbeite seit dem 01. September 2017 als BFDlerin in der Katakomben Aschaffenburg. Da ich noch nicht entschieden bin, welche Weg ich für meine beruf-

liche Zukunft einschlagen werde, habe ich mich für ein soziales Jahr entschieden, um erste Arbeitserfahrungen im sozialen Bereich zu sammeln. Ich freue mich auf die vielfältigen Kursangebote die ich leiten und bei denen ich mitwirken werde.



Rebecca Paul

Hallo, ich bin Rebecca, die neue Berufspraktikantin im kom,ma. Ich bin 24 Jahre alt und nun in meinem Anerkennungsjahr für die Erzieherausbildung. Ich besuche hier in Schweinfurt die Fachakademie für Sozialpädagogik. Mein Interesse für die Arbeit mit Jugendlichen haben ich durch mein FSJ und meine ehrenamtliche Arbeit im CVJM Schweinfurt entwickelt. Ich freue mich auf die neuen Aufgaben im kom,ma und die Zusammenarbeit mit dem Team. Ich bin gespannt was mich dieses Jahr erwartet.



Jakob Pietschmann

Hallo, ich heiße Jakob Pietschmann und wohne in Estenfeld nahe Würzburg. Ich habe kürzlich mein Abitur abgelegt und möchte nun ein Zwischenjahr vor meinem Studium einlegen. Deshalb darf ich in Form eines Bundesfreiwilligendienstes am Volkersberg mitwirken. Ich freue mich schon auf neue Erfahrungen, die ich dort sammeln werde.



Nicole Rosenberger

Hallo, mein Name ist Nicole Rosenberger, ich bin 30 Jahre alt und habe 2014 schon mein Anerkennungsjahr als Erzieherin in der Katakomben abgeschlossen. In diesem Jahr habe ich die offene Jugendarbeit als sehr

vielfältigen und abwechslungsreich erlebt! Was ich als besonders große Bereicherung empfand, waren die vielen unterschiedlichen Kulturen der Jugendlichen kennen zu lernen und in der Interkulturellen Arbeit viel bewirken und bewegen zu können. Jetzt nach meiner Elternzeit freue ich mich sehr darauf, wieder in der Katakomben arbeiten zu dürfen.



Maren Rudolf

Hallo! Mein Name ist Maren Rudolf, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Bürgstadt. Seit dem 1. September bin ich im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes im Jugendhaus St. Klilian in Miltenberg. Jetzt nach dem

Abitur freue ich mich am meisten auf die Arbeit mit den unterschiedlichen Gruppen und Klassen, aber auch darauf andere Bereiche kennenzulernen. Außerdem bin ich gespannt, was ich in dem Jahr alles lernen und für meine Zukunft mitnehmen kann. In meiner Freizeit spiele ich gerne Volleyball, lese und bastele.



Jessica Sauer

Mein Name ist Jessica Sauer und ich bin schon länger in den Kreisen der kirchlichen Jugendarbeit unterwegs. Nach meiner Zeit als Ministrantin habe ich den Weg zur CAJ gefunden. Durch meine Gruppenleiterschulung bin ich seit 2009 als Teamerin und Mitglied in der CAJ aktiv und darf seit nun mehr drei Jahren hauptberuflich für die CAJ tätig sein. Ich freue mich seit dem 01. Juli als hauptamtliche Diözesansekretärin die Arbeit in der CAJ weiter tragen zu können und mein Hobby zum Beruf zu machen.



Nicolas Schmitt

Hallo, ich heiße Nicolas Schmitt, bin 18 Jahre alt und wohne in einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Karlstadt. Dort besuchte ich das Gymnasium und schloss es im Juni mit dem Abitur ab. Nach Jugendfreizeiten, die schon eine Weile zurück liegen, werde ich den Volkersberg unter anderen Vorzeichen, nämlich als FSJler, wieder- und neu entdecken. Ich bin sehr gespannt darauf.



Patrick Schmitt

Hallo zusammen, mein Name ist Patrick Schmitt und ich bin der neue FÖJ'ler der KJG. Ich bin 19 Jahre alt und komme aus dem Bamberger Land (Hirschaid). Mit meinem Abi in der Tasche werde ich jetzt im kommenden Jahr hoffentlich viele wichtige Erfahrungen sammeln. Anschließend soll es, Stand jetzt, ein Biochemie-Studium in Würzburg werden. Voller Tatendrang sitze ich nun an meinem neuen Arbeitsplatz und bin gespannt auf die ganzen vielfältigen Aufgaben. Auf jeden Fall freue ich mich jetzt schon euch alle kennen zu lernen.



Johanna Schweinitzer

Hallo, mein Name ist Johanna Schweinitzer und ich bin 18 Jahre alt. Nach meinem Abitur im Juni dieses Jahres am Egbert-Gymnasium Münsterschwarzach habe ich mich dazu entschieden, einen Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren. Seit Anfang September bin ich bei der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg - DV Würzburg tätig. In diesem Jahr möchte ich viele neue Erfahrungen sammeln und freue mich auf meine neuen Aufgaben und auf die Projekte, an denen ich teilnehmen werde.



Moritz Sindram

Hey! Ich heiße Moritz Sindram, bin 18 Jahre alt und komme aus Margetshöchheim. Letzten Juni habe ich mein Abitur am Gymnasium Veitshöchheim gemacht und bin jetzt für ein Jahr als Bundesfreiwilligendienstler in der kja. Schon in meiner ersten Woche habe ich viele verschiedene Leute kennengelernt, die mich alle sehr freundlich willkommen geheißen haben, und so freue ich mich auf die verschiedenen Aufgaben und Begegnungen, die im Laufe des Jahres auf mich zukommen werden!



Felix Tesar

Hallo, ich heiße Felix Tesar, bin 18 Jahre alt und wohne in Volkens. Nach meinem nun abgeschlossenen Abitur werde ich ab September einen Bundesfreiwilligendienst am Haus Volkensberg absolvieren. Ich freue mich schon darauf dort neue Erfahrungen sammeln zu können.



Clarissa Volpert

Hallo, mein Name ist Clarissa Volpert, ich bin 21 Jahre alt und bin seit dem 15. September für fünf Monate in der Regionalstelle Main-Spessart in Lohr, um dort mein Anerkennungspraktikum im Rahmen meines Studiums zu absolvieren. Ich komme aus der Nähe von Gemünden und studiere an der Hochschule Fulda Soziale Arbeit. Meine Freizeit verbringe ich gerne draußen in der Natur, beim Fahrrad fahren oder spazieren gehen. Ich freue mich und bin gespannt auf alles, was mich in den nächsten Monaten bei der kja erwartet.



Markus Wissel

Hallo! Ich heiße Markus Wissel und bin 19 Jahre alt. Seit diesem Jahr habe ich mein Abitur in der Tasche und seit dem 1. September bin ich Bundesfreiwilligendienstler in der kja-Regionalstelle in Aschaffenburg. Die kirchliche Jugendarbeit liegt mir schon immer sehr am Herzen und ich freue mich auf zwölf Monate mit vielen tollen Erfahrungen und schönen Begegnungen. Ich hoffe, ich kann in dem Jahr vieles mitnehmen, was mir auch ein meinem späteren Berufsleben noch weiterhilft.



Maximilian Wombacher

Servus, ich heiße Max Wombacher, ich bin 24 Jahre alt und komme aus Aschaffenburg. Seit 2012 besuche Ich die Fachakademie für Sozialpädagogik und befinde mich nun in meinem letzten Jahr, dem Berufspraktikum, welches ich in der Katakomben Aschaffenburg verbringe. Schon im Rahmen meiner Ausbildung habe Ich ein dreiwöchiges Praktikum in der Katakomben verbracht und Ich freue mich, dass Ich auch das kommende Jahr dort arbeiten darf.



Johannes Wondra

Hallo, mein Name ist Johannes Wondra, ich bin 20 Jahre alt und komme aus Bad Neustadt. Ich habe 2015 mein Abitur gemacht, und war anschließend 8 Monate in Süd-Ost-Asien unterwegs. Jetzt habe ich im September 2017 mein FÖJ im Schullandheim Thüringer Hütte angefangen. Ich hoffe, dass ich mich in meiner Zeit hier für meinen weiteren Lebensweg orientieren kann und einen kleinen Einblick in die Arbeitswelt bekomme. Ich freue mich auf ein spannendes Jahr in der schönen Rhön, in dem ich einiges über Umweltbildung und Erlebnispädagogik lernen kann.

Umstieg

Matthias Muckelbauer

ist mit 19,5 h Stunden im Referat Jugendarbeit und Schule als Jugendbildungsreferent tätig. Die anderen 19,5 h wird er weiterhin im BDKJ arbeiten.

Carolin Lutz

ist mit 19,5 h aus der Elternzeit zurück auf die Jugendbildungsreferentenstelle der KLJB.

Jörg Buchhold

ist mit 39 Stunden theologischer Referent im Referat Jugendarbeit und Schule, kirchlicher Assistent für die J-GCL sowie Geistlicher Leiter der KSJ.

Wir gratulieren ...

Maximilian Will

zur Geburt seines Sohnes Johann.

Simon Müller-Pein

zur Geburt seiner Tochter Hermine.

Julia Ramjan

zur Geburt ihres Sohnes Diego.

Janina Hemmerich

zur Geburt ihres Sohnes Leopold.

Alexandra Engel

hat Anfang Oktober standesamtlich und kirchlich geheiratet.

Ausstieg

Christoph Nicke

hat die kja zum 30.06.2017 verlassen.

Andrea Karl

hat die CAJ zum 31.07.2017 verlassen.

Dr. Thorsten Kapperer

hat die Regio Bad Neustadt zum 31.08.2017 verlassen.

Stephan Tengler

hat die Regio Bad Neustadt zum 31.08.2017 verlassen.

Katharina Balfer

hat die Regio Bad Kissingen zum 31.08.2017 verlassen.

Stefanie Bauer

hat die Regio Miltenberg zum 31.08.2017 verlassen.

Christian Ammersbach

hat die kja zum 31.08.2017 verlassen.

Laura Klüpfel

hat den Volkersberg als Hochseilgartentrainerin zum 30.06.2017 verlassen.

Damaris Endres

hat das Referat Jugendarbeit und Schule zum 08.10.2017 verlassen.

Sabrina Köpplinger

hat den BDKJ und das Ministrantenreferat zum 30.09.2017 verlassen.

Elisabeth Ifland

hat das Referat Weltfreiwilligendienst zum 30.10.2017 verlassen.

**Der BDKJ und die kja Würzburg wünschen
eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest!**



Bauernregel zum Dezember

Je dicker das Eis um Weihnacht liegt, je zeitiger der Bauer Frühling kriegt.

Erklärung:

Winterliches Wetter zu Weihnachten ist in Deutschland relativ selten. Man kennt hier eher das typische Weihnachtstauwetter. Ist es dagegen kalt, folgt oft ein milder Februar. Dies ist in drei von fünf Jahren der Fall.

Im März ist die Wahrscheinlichkeit für Dauerfrost mit einer geschlossenen Schneedecke im Flachland ohnehin schon wieder recht niedrig, so dass der Winter dann tatsächlich recht früh wieder vorüber ist.

Bauernregel für Januar

Januar muss vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken.

Erklärung: Während man unter „freundlichem“ Wetter im allgemeinen „schönes“ oder auch sonnenreiches Wetter versteht, so ist mit freundlichem Wetter in der Landwirtschaft vor allem eine ertragreiche Witterung gemeint - und dazu gehört auch Regen! Auch im landwirtschaftlichen Sinne freundliches Wetter ist allerdings angenehm warmes und trockenes Wetter zur Erntezeit. Damit lässt sich diese Bauernregel in die Reihe der Regeln einordnen, die nach einem kalten

